

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.



Die „Stormarnsche Zeitung“ erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit den Gratisbeilagen „Illustriertes Sonntagsblatt“ und „Der Oekonom“ landwirthsch. Mittheilungen, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 60 Pf. excl. Bestellgeld.

Inserate werden die 5-gespaltene Corpusspalte mit 15 Pf., lokale Geschäftsr.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. Reklamen per Zeile 30 Pf.

Nr. 1369

Ahrensburg, Dienstag, den 28. Februar 1888

11. Jahrgang.

Bestellungen

auf die „Stormarnsche Zeitung“ für den Monat März werden von den Postanstalten zum Preise von 64 Pf. mit Bestellgeld, von der Expedition zum Preise von 50 Pf. entgegengenommen.

Die Expedition.

Die Militärkräfte im nächsten Kriege.

* Die „Magdeb. Ztg.“ schreibt: Welche Mienenträfte sich im Falle des Ausbruchs eines Krieges gegenüberstellen würden, erscheint so interessant, daß die Hauptzahlen hier einander gegenübergestellt werden mögen. Rußland würde in erster Reihe mit 192 Infanterie- und 73 resp. 74 Kavallerie-Regimentern, welchen letzteren für Europa noch unmittelbar 30 Regimente des 2. und 3. donischen Kosakenaufgebots hinzutreten könnten, auf den Plan zu treten vermögen. Frankreich würde dagegen zunächst über die 160 Infanterie- und 78 Kavallerie-Regimenter seiner stehenden Armee und der Marine-Infanterie und Artillerie verfügen. Diesen gegenüber verfügt Deutschland ebenfalls in erster Reihe und ohne das Aufgebot seiner Landwehr 1. und 2. Aufgebots über 166 Infanterie- und 93 Kavallerie-Regimenter. Oesterreich über 102 Infanterie- und 41 Kavallerie-Regimenter und Italien in seiner stehenden Armee über 96 Linien- und 12 Bersagliere-Regimenter zu 3 Feld-Bataillonen und 22 Kavallerie-Regimenter. Tritt dem auch noch die Türkei hinzu, so würden sich damit in den 7 Nizam- und 12 Rebiß-Armee-Korps derselben noch weitere 155 Infanterie-Regimenter zu 2 Bataillonen und 115 Kavallerie-Regimenter mit 432 Feld-Eskadrons engagirt befinden. Rumänien

besitzt als stehende Armee nur 8 Infanterie-, 3 Kavallerie-Regimenter und 4 Jäger-Bataillone, verfügt durch sein Aufgebot von Dorobanzen und Kalaraschi, d. h. seiner Volkswehr zu Fuß und zu Pferde, jedoch über eine Gesamt-Armee von 4 resp. 5 Armee-Korps zu 120 bis 150 000 Mann mit 288 Geschützen. Für Rußland tritt dann noch eine erste Reserve von 109 Infanterie-Regimentern zu 4 Bataillonen, für Frankreich in seiner Territorialarmee ersten Aufgebots eine solche von 145 Infanterie-Regimentern zu 3 Bataillonen hinzu. Andererseits besitzt Italien in seiner mobilen Miliz eine solche von 48 Linienregimentern zu 3 Bataillonen, 18 Bersagliere-Bataillone, wie seine gesammten Alpenjäger und in seiner Territorial-Miliz einen ferneren Rückhalt von 320 Infanterie- und 30 Bataillone Alpentruppen. Dieser Staat allein berechnet seine Mobilmacht einschließend der mobilen 990 000 Mann und seine Gesamtstärke auf über 2 Millionen, Rußland 4 Millionen, Frankreich 2 423 164, Oesterreich 1 160 000 Mann. Deutschlands Kriegstärke findet sich vorerst nirgends angegeben und würde bei der Unbestimmtheit der neuen Armeeverfügung auch schwer zu berechnen sein.

Darüber, wie viel von diesen ungeheuren Zahlen wirklich organisiert und verfügbar sind, kann freilich erst ein nächster Krieg Auskunft geben, der jedoch nach der neuesten Wendung der Dinge wieder in unbestimmbarer Ferne gerückt zu sein scheint. Wenn Rußland statt der 4 Millionen in Wirklichkeit fünf bis sechs Hunderttausend Mann auf den Kriegsschauplatz bringt, so würde uns das schon recht viel zu sein scheinen. Hochinteressant müßten sich vor Allem die Verpflegungs- und Finanzverhältnisse eines derartigen künftigen Krieges gestalten. Man

denke sich die Verpflegung einer in die Hunderttausende zählenden Armee in Wolhynien, Galizien oder der Dobrudscha! — Wenn jedoch die Besoldung und Verpflegung so riesiger Armeen, wie sie in einem künftigen Kriege aufgestellt werden dürften, Ansummen verschlingen würden, so stellt sich die Unterhaltung der von den Wehrmännern in der Heimath zurückgelassenen Familien vielleicht noch als kostspieliger und schwieriger heraus. Kriege mit solchen Massen und unter so schwierigen Verhältnissen sind bisher überhaupt noch nicht geführt worden. Das sollten die Störenfriede wohl beachten. Sie werden dann hoffentlich einsehen, wie frevelhaft es ist, mit dieser Kriegsfackel zu spielen!

Schleswig-Holstein.

§ Kreis Stormarn, 25. Februar. Die Gemeindebehörden sind aufgefordert worden, behufs demnächstiger Festlegung des Jahresarbeitsverdienstes der in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen, die durchschnittliche Höhe desselben mit thunlichster Beschleunigung zu ermitteln. Die Ermittlungen sind zur Durchführung der Unfall- und Krankenversicherung der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter erforderlich, die mit dem 1. April d. J. in Kraft treten soll. Es wird dabei darauf hingewiesen, daß dort, wo die Krankensicherungsspflicht für land- und forstwirtschaftliche Arbeiter nicht eingeführt ist, während der ersten 13 Wochen nach dem Unfall eines Arbeiters die Gemeinde des Beschäftigungsortes für die Kosten des Heilverfahrens aufzukommen hat.

* Ahrensburg, 27. Februar. Die Mutterung der Militärpflichtigen aus den Gemeinden Ahrensburg, Barsbüttel, Bergstedt, Boberg, Braunsfeld, Braak, Holsbüttel, Hummelsbüttel, Poppenbüttel, Sadel, Sief, Steilschoop und Wellingsbüttel findet am Montag, den 19. März, Vormittags 9 Uhr in Reiskners Hotel in Wandsbek statt.

— Eine sehr seltene Jagdbeute hat kürzlich Herr Graf v. Schimmelmann in seinem Revier

Hagen erlegt, nämlich einen Zehnder; das Geweih des Thieres wird als ein Prachtstück seiner Art bezeichnet.

— „Har id de Macht, as min Broder Januwor“, seg de Februwor, „denn schull de Nutt up een Sid sat'n un up de auner freern.“ Das schneidige Regiment, welches heuer der letzte Wintermonat führt, scheint denn doch zu beweisen, daß er gar kein Recht hat, sich der in dem vorstehenden plattdeutschen Sprichworte angewendeten bedingten Redeweise zu bedienen, denn mehr und andauernder wie seine Vorgänger läßt er uns seine Macht fühlen. Namentlich wenn er einen so leistungsfähigen Gesellen, wie den schneidenden Ostwind, zur Hilfe ruft, vermiffen wir jede Berechtigung seinerseits, darüber Klage zu führen, daß seine Macht eine beschränkte sei. Wäre gestern zu dem Sturm noch Schneefall getreten, so dürfte es zahlreiche Verfehrstörungen gegeben haben, segte der Ostwind doch so schon an einzelnen Stellen Schneewehe bis zur Höhe eines halben Meters zusammen. — Glücklicherweise sind die Tage des strengen Herrn gezählt und wir treten demnächst in den Zeitabschnitt ein, in dem wir nach altem Herkommen Anspruch auf „12 Sommer-tage“ haben. D. h., wenns wahr wird, es giebt bekanntlich aber kein Gericht, bei dem man derartige Hinterziehungen einklagen kann.

Altona, 23. Februar. Die Trennung der Herzogthümer Schleswig-Holstein in 2 Regierungsbezirke ist jetzt Gegenstand eifriger Besprechungen in maßgebenden Kreisen, wegen der Frage des Sitzes der holsteinischen Regierung. Dabei kann es sich nur um die Städte Altona oder Kiel handeln. Wenn aus Kiel wegen des einmaligen Sitzes des Oberpräsidiums ein Anrecht auf den neuen Regierungssitz zu haben verneint, so glaubt Altona, als Hauptstadt Holsteins, nach einem schwerer wiegenden Anspruch darauf machen zu müssen. Abseits der Spitzen der hiesigen städtischen Behörden ist diese Angelegenheit sofort als hochwichtig ins Auge gefaßt und man soll bereits in Verlin geeigneten Orts Vorstellungen gemacht haben, um sich über die Ansichten zu informieren. Es sollen sich auch, wie man hört, Sympathien für die Wahl Altonas offenbart haben.

— Geschworenengericht, 23 Februar. Der Rifenbelleber Adolf Leudersdorf ist angeklagt wegen Sittenerdrehens. Er wird beschuldigt, sich an seinem 15jährigen Dienst-

Um eine Krone.

Historische Erzählung von Moritz Lilie. Nachdruck verboten.

Im Süden Schottlands, zwischen Edinburg und Stirling, liegt die kleine, kaum sechs Viertelmeilen umfassende Grafschaft Linlithgow, zum größten Theile aus fruchtbarem Hügelgelande bestehend und nur im Südwesten weite Strecken öden, düsteren Moor- und Haidebodens zeigend.

Hier waltet die ganze unheimliche Romantik des Sumpfes und der Haide, hier wohnen die verderbenbringenden Irrlichter, die den nächtlichen Wanderer mit ihrem trügerischen Schein bethören, und hier scheint der Schauplatz jenes kleinen, ergreifenden Dramas gewesen zu sein, das Goethe den Stoff zu seinem Erklönn lieferte.

Besonders im Herbst, wenn die alten, felsam gestalteten Weiden ihre Häupter im Winde schütteln, daß die langen, schmalen, vergilbten Blätter herabwirbeln auf den feuchten Boden, ist es hier so traurig, daß nur selten ein Menschenkind es wagt, zur Nachtzeit die Gegend zu betreten; — dann steigen dicke graue Nebelschwaden empor und ziehen wie in unendlich lange Gewänder gehüllte Spukgestalten langsam über die öde Fläche dahin, und aus dem Schilfe dringen leise Klageklänge, als riesen die Geister der in den Sümpfen Berunglückten um Hülfe und Rettung.

Am Rande dieser düstern Landschaft liegt die Stadt Linlithgow, ein unbedeutender kleiner Ort von kaum viertausend Einwohnern.

Schwarze, baufällige alterthümliche Gebäude, überragt von sechs Kirchen, bilden die Stadt und legen Zeugniß dafür ab, daß schon manches Jahrhundert mit seinen Wandlungen und Wetterstürmen über ihr dahingezogen ist.

Die engen Straßen und kleinen Plätze bieten nichts, was das Interesse des Fremden erregen könnte, höchstens wird der Archäolog oder Baumeister an den Häusern hier und da etwas Beachtenswerthes finden; dagegen wendet sich die Aufmerksamkeit jedes Reisenden sofort einer Ruine zu, die auf einem hübsigen Hügel in melancholischer Verfunkenheit thront.

Es sind die Trümmer eines Schlosses, welches bis zum Jahre 1746, wo es in Schutt und Asche sank, zuweilen noch fürstliche Gäste beherbergte. Heute dient es nur noch Gärten und Thürmsfallen zum Aufenthalt und in dem zerbröckelnden Grundgemäuer haufen Fische und Marder.

Ein Name ist mit dieser Ruine eng verknüpft, der Name eines Wesens, das zur Liebe und zum Frohsinn geschaffen war, dem aber das Schicksal statt des Blütenkranzes der Freude den Wermuthsbecher harter Prüfungen reichte, eines Wesens, welches von einem düsteren Verhängniß aus den Prunkgemächern eines Königspalastes in die Nacht

des Kerkers und schließlich aufs Blutgerüst geführt ward.

Maria Stuart erblickte hier das Licht der Welt, jene unglückliche Königin, auf welche Schillers Worte:

„Von der Parteien Gunst und Haß verwirrt, Schwankt sein Charakterbild in der Geschichte“

ebenso gut anzuwenden sind, wie auf Wallenstein, dem sie ursprünglich gelten.

Noch sind die Akten über Marias Schuld oder Unschuld vor dem Forum der Geschichte nicht geschlossen, noch ist der Streit zwischen ihren strengen Sittenrichtern und ihren ehrenrettenden Vertheidigern nicht beigelegt, und vielleicht bleibt auch dem Auge der Forschung die Wahrheit auf ewig verschlossen; ein Gefühl aber ist allen, die ihr tragisches Geschick kennen, gemeinsam; das der Theilnahme für die junge und lebenslustige, wenn auch leichtsinnige Fürstin.

Seit Schiller mit seinem erschütternden Drama sich ihr den immergrünen Ephen der Unsterblichkeit um die Schläfe flocht, ist Maria Stuart aus dem engen Rahmen der Geschichte ihres Heimathlandes herausgetreten und zu einer weltgeschichtlichen Persönlichkeit geworden, welche von den Gebildeten aller zivilisirten Nationen gekannt und bemitleidet wird.

Von dem Hügel, auf welchem die Ruine des Schlosses steht, schweift der Blick nordwärts hinaus auf die trostlose Haide, deren

Horizont sich im Nebeldunst verliert, nach Osten zu aber über einen kleinen träumerisch hingebetteten See, in dessen dunklem Gewässer sich die Mauern der Burg und die Häuser der Stadt spiegeln.

Unter den letzteren ragt eines an Größe und Ausdehnung hervor und kennzeichnet sich dadurch als ein Gebäude von besonderer Bedeutung.

In der That steht auch dieses Haus auf historischem Boden; — es gehörte einst dem reichen und mächtigen schottischen Adelsgeschlechte der Hamiltons, und zu der Zeit, wo unsere Erzählung beginnt, war der stolze und ehrgeizigste dieses Geschlechtes, welcher die Würde eines Primas von Schottland und Erzbischofs von St. Andrews bekleidete, sein Eigenthümer. Von ihm ging es in den Besitz seines Neffen, des Lord Jakob Hamilton von Rothwellangh über, durch den es der Schauplatz eines für die Geschichte seines Vaterlandes bedeutungsvollen Ereignisses wurde.

Wie alle Hamiltons war auch Rothwellangh ein eifriger Anhänger Maria Stuarts, die mit ihrem Stiefbruder James Stuart, dem Grafen von Murray, dem sie die Regenschaft übertragen hatte, und der ihr nunmehr zum Danke dafür die Krone streitig machte, im Kriege lebte.

Maria hatte die Unklugheit begangen, nach dem gewaltsamen Tode ihres ersten Gatten Darnley ihrem Günstling Bothwell, den die öffentliche Meinung als Darnleys

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

G M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

mädchen unter Anwendung von Gewalt unftillich vergangen zu haben. Die Verhandlung erfolgt unter Ausschluß der Öffentlichkeit. Die Geschworenen finden ihn nicht der Nothzucht, sondern nur der Kornahme unzüchtiger Handlungen schuldig, wofür er zu einer Gefängnißstrafe von 3 Monaten verurtheilt wird.

— 24. Februar. Der Lohgerber Wist aus Wiltner wird beschuldigt, Nothzucht an einer 61jährigen Frau verübt zu haben. Die Verhandlung findet unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt und endet, da die Geschworenen den Angeklagten unter Annahme milderer Umstände schuldig sprechen, mit seiner Verurteilung zu einem Jahre Gefängniß.

— Ebenfalls unter Ausschluß der Öffentlichkeit wird gegen die Ehefrauen Schleeböhm und Gen., Namens Schröder und Richter, wegen Verbrechens gegen die §§ 218 und 219 des Strafgesetzbuches verhandelt. Schröder wurde zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt, die beiden anderen von der Anklage der Weibhülfe freigesprochen.

— Der 20-jährige Komptoirbote Schwerin aus Barmbel ist angeklagt wegen Urkundenfälschung, Unterschlagung und Diebstahl. Er soll als Bote der Brauerei „Tioli“ in Eidelstedt Geldbeträge von 54 M. und 111 M. unterschlagen und beim Postamt II in Hamburg 2 Posteinlieferungsscheine entwendet und ausgefertigt haben. Angeklagter ist geflüchtig, er will durch die vielen Wirthschaften, die er in seiner Stellung besuchen mußte, zu den Unterschlagungen gekommen sein. Die Geschworenen finden ihn schuldig, billigen ihm jedoch mildernde Umstände zu, sein Urtheil lautet auf 1 Jahr Gefängniß.

— 23. Febr. Wiederum hat der unvorsichtige Gebrauch eines geladenen Gewehrs ein großes Unglück zur Folge gehabt. Dieser Tage fand der Tischler Nade auf Nordberg bei Kieseby seinen Lehrling, nachdem kurz vorher ein Schuß gefallen, todt in seinem Blute liegen. Wie es nach der „E. Z.“ scheint, hat derselbe eine Flinte, die sehr primitiver Art war und die er Abends zuvor gebraucht hatte, in einen vor ihm stehenden Koffer legen wollen. In Folge unvorsichtiger Handhabung muß selbige sich dabei entladen haben und ist der Schuß dem Unglücklichen in den Kopf gedrungen.

— 22. Februar. Die „Flensburger Nachr.“ berichten über folgenden Eisenbahnunfall, welcher sich am Freitag zwischen Wopens und Hadersleben ereignet. Von Flensburg aus waren nämlich zwei Lokomotiven mit dem größten Schneepflug, nach dort beordert, um die verschneite Strecke freizulegen. Während der vollen Fahrt entgleiste plötzlich unter lautem Krach der Schneepflug, einige Schienen mit sich reisend, und bohrte sich in den Acker hinein, während die Lokomotiven über die schienenlose Strecke hinwegrollen und wie durch ein Wunder wieder auf Geleise geriethen, um nach kurzer Fahrt aber in den Schneemassen liegen zu bleiben. Die Lokomotiven sind nur wenig beschädigt, doch ward der zweiten beim Passiren des hoch neben dem Bahnkörper emporgelassenen Schneepflugs das Schutzgelenk abgerissen.

Kleine Mittheilungen.

— In Glesendorf erhängte sich kürzlich eine Frau, die zu einer Gefängnißstrafe verurtheilt worden war. Furcht vor der Strafe und etwas Geistesstörung werden als Ursachen der traurigen That genannt.

— Der Kultusminister hat die Bitte um staatliche Anerkennung des christlichen Privatgymnasiums in Bredlum abschlägig beschieden. Es ist weder erlaubt worden, die Anstalt zu einem Voll- noch zu einem Protagymnasium zu erweitern, auch das

Mörder bezeichnete, ihre Hand zu reichen, was den schottischen Adel so erbitterte, daß er sich im Jahre 1567 zu einem allgemeinen Aufstand erhob, die königlichen Truppen schlug und Maria gefangen nahm, nachdem Bothwell nach den Orkney-Inseln, die ihm die Königin geschenkt hatte, geflohen war.

Marie mußte zu Gunsten ihres kaum einjährigen Sohnes Jakob VI. abdanken und den ihr feindlich gesinnten Stiefbruder Murray als dessen Vormund und Stellvertreter anerkennen, sich selbst aber nach Schloß Lochleven begeben, wo sie in strenger Haft gehalten wurde.

Die Sache der Königin schien verloren und ihre Anhänger zogen sich zurück.

Auch Lothwellangh suchte die idyllische Einsamkeit seines Gutes Woodhouse auf, wo er an der Seite seiner jungen, liebenswürdigen Gattin Ruhe und Erholung von den Kämpfen und Stürmen der Welt suchte und fand.

Fast ein Jahr vergangen und im Genusse stillen, häuslichen Glückes hatte Lothwellangh das traurige Schicksal seiner Königin fast vergessen. — Er, der feurige, unruhige Parteigänger, war zu völliger Unthätigkeit verurtheilt, denn es wäre Wahnsinn gewesen, in diesem Augenblick für die gefangene Maria das Schwert zu ziehen.

Freilich blieben die Anhänger derselben untereinander in Verbindung, bei der Wachsamkeit der Gegenpartei aber war die größte Vorsicht geboten.

Recht zur Ertheilung des Befähigungswesens wird verweigert.

— Das Mädchen eines Hufners in Sarkwitz vermengte, um ihrer Herrschaft recht viel Milch zu liefern, die Milch mit Wasser; in der Schwartauer Meierei, wohin die Milch geliefert wurde, entdeckte man bald den Betrug, worauf das Mädchen verhaftet wurde.

— Am vor. Sonntag brach in einem Hause der Reichenstraße in Pögeho Feuer aus, in einer eine Treppe hoch gelegenen Wohnung befanden sich drei Kinder im Alter von 11 Wochen bis 6 Jahren eingeschlossen, welche von dem Polizisten Dressien, der die Thür erbrach, gerettet wurden.

— Ein merkwürdiger Brandstiftungsversuch wurde am Montag Abend 7 Uhr in einer Klasse der Bürgerschule in Elmshorn entdeckt; es brannten nämlich auf einem Tische drei mit Petroleum gezwängte Löffeln in hellen Flammen. Da das Feuer rechtzeitig entdeckt wurde, konnte die Gefahr rasch beseitigt werden.

— In der Gemeinde Emmerbüll wüthet noch die Diphtheritis; sie hat dort schon 20 Opfer gefordert, meistens Kinder unter 10 Jahren.

Hamburg.

— Diejenigen, welche ihren Erwerb am Hafen und in dem Verkehr in und mit demselben finden, sehen sich augenblicklich in Folge des eingetretenen Schneeweters in Verbindung mit dem starken Froste, sowie in Folge des seit einiger Zeit herrschenden Windes und hierdurch bewirkten niedrigen Wasserstandes der Elbe fast in jene Winter zurückversetzt, wo noch keine Eisbrecher die Fahrinne der Elbe offen hielten. Denn seit einigen Tagen ist der Verkehr im Hafen und auf der Elbe auf ein Minimum beschränkt. Die im Hafen liegenden Segelschiffe dürfen es bei diesen Eisverhältnissen nicht wagen, nach der Unterelbe zu fahren, ebenso wenig können von dort Schiffe, welche aus See kommen, hierher gelangen, besonders wenn sie nur einigemmaßen Tiefgang haben. Die Dampfer, welche an die Stadt kommen, haben sehr viel durch den niedrigen Wasserstand zu leiden und der Verkehr mit der Oberelbe hat ganz aufgehört. In Folge dieser Störung des Wasserverkehrs ist in den betreffenden Kreisen vielfach Arbeitslosigkeit eingetreten.

Lübeck.

— 25. Februar. Die Strafkammer I des Landgerichts verhandelte heute gegen den Kaufmann Emil Neumann wegen Wechselfälschung und Betrugs. Neumann wurde im März v. J. in einem Berliner Hotel verhaftet, wo er sich durch einen Schuß selbst ums Leben zu bringen versucht hatte. Er hat in den Jahren 1885—87 282 gefälschte Wechsel im Betrage von ca. 800 000 M. in Umlauf gebracht, von dieser Summe wurden 212 Wechsel mit 550 000 M. gedeckt. Der Angeklagte ist geflüchtig; er wird zu 10 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

Schleswig-holsteinischer Provinziallandtag.

In der dritten Sitzung am Dienstag bildete den ersten Punkt der Tagesordnung der Antrag des Abgeordneten Pflueg, der Provinzial Landtag wolle beschließen, an die königliche Staatsregierung das Ersuchen zu richten, noch in dieser Session dem Landtage der Monarchie eine Gesetzesvorlage zugehen zu lassen, wodurch das im vor. Jahre für Hannover erlassene Gesetz, betr. die Gründung neuer Ansiedelungen und Kolonien, auch für Schleswig-Holstein erlassen werde. In der Debatte wurde die Bedürfnisfrage anerkannt und beschloffen, den Antrag zur Prüfung an eine Kommission zu

Als man aber eines Tages dem Herrn des Gutes Woodhouse den Erstgeborenen in die Arme legte, mit welchem ihn seine Gattin beschenkte, da hätte er im Uebermaße des Glückes Hüftung und Waffen am liebsten in den entferntesten Winkel seines Schlosses geworfen und sich ganz den Freunden des Hauses und der Familie gewidmet.

Aber es sollte anders kommen. Lothwellangh hatte eben einen warmen Dankeskuß auf den Mund der jungen Mutter geschaut, als vom Thale her die wimmern- den Klänge der Sturmglöken erklangen. — Gleich darauf wurde Hufschlag vernehmbar und aus Fenster tretend, gewahrte der Schloßherr, wie ein Reiter in das Thor gesprengt kam, unten im Hofe sein schaum- und schweißbedecktes Roß parirte, die Zügel einem herbeileidenden Knechte zuwarf und sich dann raschen Schrittes dem Herrenhause zuwandte.

Wenige Sekunden später stand der Fremde vor dem Lord.

„Ihr habt es eilig, was bringt Ihr für Kunde?“ redete Hamilton von Lothwellangh den Reiter an, dessen staubbedeckte Kleidung verrieth, daß er einen weiten Weg hinter sich habe.

„Euer Oheim, der Herr Erzbischof von St. Andrews sendet mich,“ versetzte der Bote, „aber ich darf nur mündlichen Bericht erstatten, ein Schriftstück könnte zum Verwärt der guten Sache werden, falls unsere Gegner mich abfangen. Dennoch bin ich nicht

verweisen. — Gegen die Vorlage des Oberpräsidenten betr. den Entwurf eines Kreisstatuts für die Fortbildung der Kirchspielsverfassungen im Kreise Süderdithmarschen, erhob der Landtag keine Einwendungen. — Auch die Vorlage betr. die Annahme der vollen Städteordnung für Elmshorn wurde noch unwesentlicher Debatte in einmaliger Beratung erledigt. — Es folgte die Verathung des Finanzetat für 1888/89, der Antrag, denselben wegen der bedeutenden Ueberschüsse des Vorjahres an eine Kommission zu verweisen, wurde abgelehnt. Nur wenige Titel gaben Anlaß zu einer Debatte; erwähnt wurde die auffällige Thatsache, daß bezüglich des Landarmenwesens für Schleswig weit mehr verwendet werde, wie für Holstein. Die Ursache fand man in dem Umstände, daß in Schleswig noch viele kleine Verbände beständen, die geneigt seien, ihre Armen der Provinz zuzuwenden; auch würden alle aus Dänemark Verwiesenen auf Schleswig gerechnet. Der Landesdirektor kündigte den Antrag an, dem Pastor Bierwaght für ein Verzeichniß aller urchentlich erforhter schleswig-holsteinischer Künstler 6000 M. zur Verfügung zu stellen.

In der 4. Sitzung am 22. machte der Vorsitzende Mittheilung von dem Eingange mehrerer Anträge und Petitionen, darunter eines Antrags von Bürgermeister Heiberg-Schleswig, zur Errichtung eines Noventlou-Beisler Denkmals 9000 M. zu bewilligen. — Der Antrag, die Wege- und Kanalverwaltung der Provinz bis zur Oldesloer Chaussee in die Klasse der Nebenlandstraßen zu versetzen, wurde genehmigt, ebenso ein Antrag betr. die Nichtungsänderung der Nebenlandstraße Schrup Dingholz. — In einmaliger Beratung wurde der Antrag angenommen, daß die von der Landeskultur-Rentenbank gewährten Darlehen statt mit 4%, mit 3 3/2 oder 4% verzinst werden sollen; der Landesdirektor bemerkte, daß dadurch hienächst die Rentenbank mehr benutzt werde, als bisher. — Bei der Ausschusses, für Reparaturen und Neubauten an der Korrektionsanstalt zu Glüdstadt 76 000 M. zu bewilligen, wurde genehmigt. — Bei der Fortsetzung der Vorberatung des Finanzetat's entspann sich eine längere Debatte über den Antrag, 5000 M. zu bewilligen, zu dem Zwecke, durch Wanderlehrer die Obstbaumzucht zu fördern. Zur Abkündigung darüber kam es nicht. Ueber Votesholm berichtete der Landesdirektor, daß die dazu gehörigen Ländereien jetzt 835 Hektar umfassen. Neitorff berichtete über die Arbeiterkolonie Nidling, daß dieselbe ohne die Unterthigung der Provinz, 25 000 M., nicht würde bestehen können.

5. Sitzung, 23. Februar. Der Antrag des Ausschusses, ihn zu ermächtigen, beim Minister die erforderlichen Schritte zu thun, das Wegepolizeigesetz durch Bestimmungen über die Feststellung des zulässigen Ladegewichts der Fuhrwerke im Verkehr auf den Haupt- und Nebenlandstraßen zu vervollständigen, wurde nach längerer Debatte genehmigt. Von einer Seite wurde beantragt, daß statt 3000 4000 Kilgr. als Höchstgewicht gesetzt werde. — 2 Petitionen über den Ausbau von Landstraßen wurden durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt. Das Gesuch von 6 nordschleswigischen Gemeinden, 127 Besitzern, die eine Mergelgenossenschaft gebildet, um eine Anleihe von 130 000 M. zu 2% mit Amortisation nach 20 Jahren, wurde dem Ausschusse überwiesen. Das Gesuch des Allgemeinen Arbeitervereins in Neumünster um Erlass von Unterstützungskosten für einen bei einem Brande Verunglückten, wurde durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

Deutsches Reich.

Das amtliche Bulletin des „Reichs-Anzeigers“ aus San Remo, 25. Februar lautet: Die Nacht

ganz ohne Legitimation, damit die edlen Lords und die geistlichen Herren, denen ich Botschaft zu bringen habe, an der Wichtigkeit meiner Sendung nicht zweifeln.“

Er schob das Lederfutter seines Barets zurück und zog eine goldene Denkmünze hervor, welche der Papst dem Erzbischof zum Geschenk gemacht hatte, eine Auszeichnung, deren sich nur wenig Kirchenfürsten rühmen konnten.

„Ihr müßt gut bei meinem Oheim stehen, daß er Euch dieses werthvolle Kleinod anvertraut hat,“ sagte der Lord mit ungeheurem Ernsten. „Aber jetzt kommt zur Sache, ich bin gespannt, was Euer Kommen bedeutet.“

„Die Königin ist aus Lochleven geflohen und bereits auf Hamiltonschem Gebiet in Sicherheit.“

Lothwellangh trat einen Schritt zurück; auf seinem schönen Antlitze leuchtete es auf in patriotischer Freude und Verehrung für die geliebte Fürstin.

„Mann — spricht Ihr wahr?“ unterbrach er den Boten hastig und seine Stimme zitterte vor Aufregung.

„Wie ich Eurer Lordschaft sage,“ versetzte jener. „Der siebzehnjährige William Douglas, den man der Königin als Pagen gegeben hatte, ist ihr Befreier und wird seine edle That wahrscheinlich mit dem Tode büßen, denn er ist in den Händen der Feinde. Er entbrannte in schwärmerischer Liebe zu Maria und schwur sie zu retten, sollte es auch sein

brachte Sr. Kaiserlichen und Königl. Hoheit dem Kronprinzen einen mehrländigen erquickenden Schlaf. Wegen Fortbestehens des Hustens und Auswurfs ist der von den Unterzeichneten in Verichlag gebrachte Geheime Rath Professor Dr. Kubnau aus Straßburg zur Konjunktation hierher berufen worden. Madenzie, Schröder, Krause, Hovell, v. Bergmann, Bramann.

Dr. Kubnau ist Dirigent der medizinischen Klinik und Poliklinik in Straßburg und zählt zu den hervorragendsten inneren Klinikern. Er gehört der Straßburger Universität seit 1876 an.

Am Freitag Vormittag erschien die englische Flotte auf der Abode von San Remo und defilirte vor der Villa Ziro. Der Kronprinz erschien in Uniform mit einem Fernglas neben der Kronprinzessin für einige Minuten auf dem Balkon, dann am offenen Fenster und grüßte mit dem Taschentuch. Die Anwesenden waren freudig erlaunt über seine feste Haltung und lebhaften Bewegungen.

In der Schulkommission des Abgeordnetenhauses erklärte der Finanzminister Scholz auf Grund des Ministerialbeschlusses, welcher unter dem Vorbehalt Reichsfanzlers gefaßt wurde, daß die Regierung das Volksschulleistungsgezet in der Fassung der Kommission, welche um viele Millionen über den von der Regierung in Aussicht genommenen Zuschuß von 20 Millionen hinausgehe, nicht zustimmen könne. Die Staatsfinanzen seien nicht derart, um solche Mittel flüssig zu machen, ohne Gefahr, die früheren Defizits zurückzuführen. Die Kommission beharrte gleichwohl vorläufig bei ihrem Beschlusse.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 23. Februar. Die Etatberatungen sind in zweiter Lesung fortgesetzt, und zwar bei dem Spezialetat der Zölle und Verbrauchssteuern.

— Abgord. Du vigneau (nl.) spricht seine Freude darüber aus, daß es der Regierung aus der internationalen Konferenz gelungen sei, die Verständigung über die Exportkommission herbeizuführen, er hofft, die Regierung werde auf dem Wege zur gänzlichen Aufhebung der Ausfuhrbeschränkungen weitergehen. — Regierungskommissioner Voccius befragt diese Anschauung, was der Abgeordnete Dr. Witte-Mosk (dr.) und Robbe (Köln) zu zustimmenden Erklärungen veranlassung giebt. — Abgeordneter Freiberger (Sachsen) befragt die schädlichen Wirkungen des neuen Branntweinsteuergesetzes, man könne doch wahrlich nicht mehr von einem Geheiß von 37 Millionen an die Schnapsbrenner sprechen. — Witte-Mosk (dr.) und Barth (dr.): Die Voraussetzung des Gesetzes, der Rückgang der Produktion, ist nicht eingetreten, daher der Preisrückgang. Die Differenzierung der Steuer stelle ein Geheiß an die Großgrundbesitzer von 37 Millionen dar. — Abgeordnete Nade (C.) wünscht bessere Denaturierungsmittel für Spiritus. — Geh. Rath Voccius verspricht Berücksichtigung dieser Wünsche. — Abgeordneter v. Helldorf (Sonn.) befragt aufs nachdrücklichste die hauptingen Barths und Wittes. Solche Veränderungen könnten nur für Leute mit ungenügendem Fassungsvermögen berechnet sein. — Abgeordnete Petri (nl.) befragt über in längerer Rede die Aufnahme der Unterthigungsstimme von 400 000 Mark für die Universität Straßburg, jener Vaterstadt, in das Ordinarium. Die Budgetkommission hat die Uebernahme des Ordinariums beantragt, während die Regierung die Position ins Extraordinarium gestellt hat. Der Redner motivirte seinen Wunsch mit der Hinweis auf den Eisch wieder laut werdenden nationalen Gedanken, dem die Hochschule Straßburg ebenfalls dienen solle. Staatsminister

untergang sein. Durch sein gefälliges Verhalten erwark er sich die Gunst des Schloßverwalters, der ihm den jeberzeitigen Zutritt zu der Gefangenen gestattete, so daß der Plan zur Flucht in aller Ruhe verabredet und vorbereitet werden konnte. Zwei fröhliche Männer von der Wache waren bestaunt und als Helfer bei dem Wagniß gewonnen worden, und in einer finsternen, stürmischen Aprilnacht legte die Königin das Barett den Mantel Williams an und schritt in dieser Verkleidung mitten durch die Wache nach dem Schloßhofe und dann durch ein kleines Seitenpörtchen, das der Page vor geöffnet hatte, hinaus zu dem Ufer des Sees, wo die beiden Vertrauten in einem Nachboot ihrer harreten.“

„Dem Himmel sei Dank!“ rief Hamilton erleichtert aus. „Aber der edle Douglas, was ist aus ihm geworden, er ist gefangen, sagt Ihr?“

„Leider ist es so, und ich gebe keine Penny für sein Leben,“ fuhr er fort. „Aber er die Königin in Sicherheit glaubte, verließ auch er die Zelle, um ihr auf anderm Wege zu folgen. Aber einer der Wache haltenden Soldner war aufmerksam genug, sich zu innern, daß der Page das Gefängniß betreten verlassen und nicht wieder dahin zurückgekehrt war; er schöpfte Verdacht, hielt Douglas ab und führte ihn in das Gemach zurück, man die Bewohnerin nicht mehr vorführen unterworfen, er machte aber, um die Gefan-

folger in die Richtung hatte, so aus der Zelle der Hand aber scharten. „Da ich den Schutze halt.“ „Aber folgen was soll der Erzbeschlusse.“ „Die ich erwidert schöße, v auch ein erklärt regnet schmerzliche.“ Der so daß konnte; aber hef und Kin Glück, lassen Bekirr beten, die

37
 Binnen wenigen Minuten wurden zwei Drittel von Mount Bernon, einem Städtchen von etwa 4000 Einwohnern, buchstäblich dem Erdboden gleichgemacht. Es hatte eine Weile geblitzt und geregnet, als plötzlich ein tollendes Geräusch vernehmbar wurde und eine dicke schwarze Wolke, welche die Erde zu berühren schien, sich über der Stadt zeigte und große Dunkelheit eintrat. Sobald die Wolke vorüber war, hellte sich der Himmel auf und die Ueberlebenden sahen die entsetzlichen Verheerungen, welche der Sturm angerichtet hatte. Hunderte von Häusern waren umgeweht und viele Leute unter den Trümmern begraben. Die Stadt erstreckt sich ungefähr über zwei Meilen von Osten nach Westen. Der westliche Theil blieb unverfehrt. Fast der ganze Geschäftstheil, welcher den Namen Square führt, wurde völlig zerstört. Die Trümmer geriethen in Brand und die Feuerbrunst wüthete mit rasender Wuth, wodurch die Schrecken der Lage noch vermehrt wurden. In allen Richtungen hörte man das Wehklagen und die Seufzer. Zwei Kirchen bildeten einen Trümmerhaufen. Die öffentliche Schule und das Hotel waren verschwunden und von einer langen Reihe von Geschäftshäusern an einer Seite des Square war auch nicht eines stehen geblieben. Die Stadt sah aus, als ob sie von einem Erdbeben heimgesucht worden wäre. Die Ueberlebenden mußten die Verwundeten und Sterbenden im Stiche lassen, um die Flammen zu bekämpfen, welche erst nach Verlauf mehrerer Stunden bewältigt wurden. So viel man weiß, beträgt die Zahl der Todten 41, während die der Verwundeten nach Hunderten zählt. Die Szenen, welche um Mitternacht spielten, waren besonders traurig. Männer, Frauen und Knaben gruben in den Trümmerhaufen, um die unter denselben Begrabenen hervorzuziehen. Ueberall drangen die Nothschreie hervor. Auf einigen Straßen, wo der Wirbelwind ohne Hindernisse seine Kraft entfaltet hatte, lagen die Todten blutbedeckt im warmen Regen. Dabei war der Himmel blutroth in Folge der Feuerbrunst und der Wind trieb die glühenden Funken durch die Luft. Auch das stärkste Herz konnte solchen Anblick nicht ertragen. Viele der Ueberlebenden dachten an nichts, als an sich selbst. Die Flammen hinter sich und ringsherum flohen sie von Schrecken ergriffen über die Körper der Todten und Verwundeten und die Massen Ruinen. Stunden lang schien es, als ob die unglücklichen Opfer an der Stelle, wo sie lagen, verbrennen würden. Später wurden die Ueberlebenden aber beherzter und stürzten sich in die Trümmer, wo eine große Menge hilfloser ächzend und betend lag. Fackeln, Laternen und Lampen flackerten über der öden Strecke, so weit wie das Auge blicken konnte. Die Todten und Verwundeten konnten nicht identifizirt werden, da sie so entsetzlich verstümmelt waren. An einigen Stellen wurden die Häuser umgeweht, als ob sie Kartenhäuser gewesen wären. Ganze Familien wurden ohne Warnungszeichen unter ihren eigenen Dache begraben.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziefe in Ahrensburg.

Farbige Seidenstoffe v. Mk. 1.55 bis 12.55 p. Met. (ca. 2000 versch. Farb. u. Dess.) Atlasse, Faille Française, „Monopol“, Foulards, Grenadines, Surah, Sat. merv., Damaste, Brocattelle, Steppdecken. u. Fahnenstoffe, Ripse, Taffete etc. — versch. rothen- u. sädwestliche volkrei in's Haus das Seidenfabrik-Depôt G. Henneberg (R. u. R. Hofliefer.) Zrich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto. (3)

grenzenden Zimmer untergebracht wurde. — Es war schon stark nach Mitternacht, als der zum Theil nichten gewordene Urjadnik von einem aus dem Nebenzimmer kommenden eigenthümlichen Geräusch, verbunden mit gedämpften Hülfserufen, erwachte. Er sprang schnell vom Bette auf, — zum Glück hatte er vollständig angekleidet geschlafen, — stürzte auf den Hof hinaus, und da er im Schlafzimmer des Propstes Licht erblickte, schaute er durchs Fenster hinein. Es bot sich ihm nun ein schreckliches Bild dar. Der Priester hing an einem Haken an der Oberlage, und im Zimmer waren drei maskierte Gestalten damit beschäftigt, die Kommoden zc. aufzubrechen. Die Szene entnützte den Urjadnik vollständig. Schnell entschlossen, zieht er aus seiner Tasche den Revolver und feuert durchs Fenster auf einen der Bösewichte. Der Betroffene stürzte zu Boden, während seine beiden Komplizen durch das andere Fenster in den Garten entwichen. Da die Thür zum Zimmer des Priesters verschlossen war, kletterte der Urjadnik durch das Fenster in das Schlafgemach, ein Säbelhieb genügte, den Strick zu durchhauen, an welchem derjenige aufgehängt war, welcher vor einigen Stunden ihn vor dem Erfrierungstode gerettet hatte. Zum Glück war es nicht zu spät, denn nach kurzer Zeit kam der Priester wieder zur Besinnung. — Am folgenden Tage wurden die Räuber verhaftet.

Vom Kongostaat. Aus Brüssel wird geschrieben: Nicht um Stanley allein ist man in den Kreisen der Kongo-Regierung besorgt, sondern das unbedingte Dunkel, in welches beharrlich der ganze Oberkongo sich hüllt, wirkt beängstigend. Auch die neueste Kongoexpedition hat das Dunkel nicht aufgehellt. Es fehlt jede Nachricht von den Stanleyfällen, in denen der Araberhäuptling Tippu Tipp „Namens des Kongostaaten“ das Regiment führt; es fehlt jede Kunde vom oberen Kassaistrome und von der Station Zulaburg, von welcher man schon seit acht Monaten nichts gehört hat; ebenfowenig weiß man, was aus dem belgischen Lieutenant Le Marinel, der Wikmann begleitet hatte, geworden ist. Man hofft, daß er Zulaburg erreicht hat. Vor allem erwartet man, daß die jetzt gemeldete Abreise der neu ausgerüsteten militärischen Expedition, welche direkt nach der Station an den Fällen sich begiebt, das Dunkel aufhellen wird. Unter Führung des Kapitäns Van de Velde, der von zwei Offizieren, einem Verwaltungsbeamten und 60 Hausfau- und Bangala-Soldaten begleitet wird, hat sich die Expedition am 15. Dezember in Boma eingeschifft, dampft bis Matadi und tritt von dort aus den Landmarsch nach den Stanleyfällen an, vor wo sie mit den Staatsdampfern nach den Fällen befördert wird. Heute muß sie ihrem Ziele nahe sein, aber das Unternehmen ist mit Rücksicht auf die feindliche Stimmung der Araber gefahrvoll und der Erfolg bleibt zweifelhaft. Man hat bisher angegeben, die geringe Zahl der Dampfer auf dem Oberkongo sei an dem Ausbleiben der Nachrichten schuld. Das ist nicht ernsthaft. Nicht weniger als zehn Dampfer befahren gegenwärtig den Oberkongo und kein einziger hat Nachrichten erhalten. Zweifellos hemmen die Araber das Ueberbringen von Nachrichten und daher das Dunkel. Uebrigens sind gegenwärtig vier neue, theils dem Kongostaat, theils Faktoreien gehörige Dampfer nach Leopoldville unterwegs, so daß binnen Kurzem 14 Dampfer den Oberkongo und seine Zuflüsse befahren werden.

Eine ungeheure Lawine begrub, wie aus Rom, 24. Februar gemeldet wird, in Valtorta (Bergamo) eine Hütte mit 33 Personen, wovon bis jetzt 7 todt und 10 lebend herausgeholt wurden; auch in Valtella (Navarra) wurde eine Hütte mit 4 Personen verschüttet.

Ueber den furchtbaren Wirbelwind, welcher am Sonntag Nachmittag die Stadt Bernon in Illinois heimsuchte, wird aus New-York mitgetheilt:

Ermäßigung des Pacht- und Mieths-Stempels verlangt, die Ermäßigung des Kaufstempels aber für die Zukunft vorbehalten werde. In dieser Form wurde der Antrag auch schließlich angenommen. — Der Antrag Berling und Genossen auf Beilegung der Melittenbeiträge der Elementarlehrer wurde an die Melittenkommission verwiesen, nachdem sich Redner aus allen Theilen des Hauses sympathisch zu dem Antrage geäußert hatten, ohne die entgegenstehenden Schwierigkeiten zu verkennen. — Kultusminister v. Söfker konnte das Zustandekommen eines begünstigten Gesetzes noch in dieser Session nicht in Aussicht stellen. Eine Petition um Strafbestimmungen gegen öffentliche Trunkenheit wurde der Regierung zur weiteren Veranlassung überwiesen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der Redakteur des „Parlamentär“, Dr. Ziny, wurde von der Anklage des Hochverrats freigesprochen, nachdem die Geschworenen die Schuldfrage nur mit 7 gegen 5 Stimmen bejahten. Nach Verurteilung des Urtheils riefen slavische Studenten stürmisch: „Slava! Zivio!“

Frankreich.

In Grenoble verlangten 3000 beschäftigungslose Arbeiter, welche sich vor der Mairie versammelt hatten, die Ausweisung der italienischen Arbeiter und Unternehmer. Der gerade tagende Gemeinderath nahm im Prinzip die Forderung an.

Rußland.

Das ständige Sinken des Rubelkurses macht den Russen große Sorge, einen so niedrigen Stand wie gegenwärtig, hat derselbe in Friedenszeiten noch nicht gehabt. Im Oktober v. J., als die Beunruhigung wegen des Streits über das Kommen oder Nichtkommen des Zaren nach Berlin herrschte, stand der Rubel an der Berliner Börse 180/4, gegen Ende Januar d. J. 176 bis 177, am 16. Februar 172 1/2, am Dienstag 171 und am Mittwoch sank er auf 168.20. Die Erscheinung erregt in finanziellen und politischen Kreisen Aufsehen; die „Wost. Zg.“ stellt aber die Ursache in den Maßnahmen des russischen Finanzministers, der den Goldvorrath im Lande nach Möglichkeit zu vermehren suche und deshalb Papierrubel in großen Mengen verkaufe.

Mannigfaltiges.

Eine furchtbare Heimsuchung hat den Landwirth Schröder in Diepholz betroffen. Ende voriger Woche brach bald nach Mitternacht in der Küche seines Wohnhauses Feuer aus, welches in kurzer Zeit das ganze Gebäude in Asche legte. Schröder hatte kaum Zeit, sich ins Freie zu retten. Seine drei Kinder aber, die in einem unmittelbar neben der Küche gelegenen Gemache schliefen, kamen elend in dem Flammenmeer um. Man fand unter den Trümmern des Hauses später die schwarz gebrannten Gebeine.

Rettung für Rettung. An einem sehr frostigen Abend kehrte der katholische Propst des Fiedens Binnu, Gouvernment Grobno, von einem Kranken zurück und bemerkte unterwegs einen im Graben am Wege schlafenden Menschen. Dieses war der „Urjadnik“ (Landgendarm) des Fiedens, welcher im Zustande völliger Trunkenheit hingefallen und eingeschlafen war. — Von Mitleid erfaßt, hob der Priester unter Beihilfe seines Küsters mit vieler Mühe den Besinnungslosen auf und brachte ihn nach seiner Pfarre, wo der noch immer Trunken-Loose in einem an das Schlafzimmer des Priesters an-

Stelle der behaglichen Ruhe, des stillen Friedens, des häuslichen Glücks, die er in Woodhouse genossen, treten, Blut und Tod sollten fortan wieder seine Schritte begleiten und die Werkzeuge des Friedens, Pflugschar und Sense, vielleicht auf lange Zeit hinaus außer Thätigkeit gesetzt, von Staub und Rost bedeckt, unberührt in einer einsamen Ecke der Scheuer ihr Dasein vertrauern! Und auf der anderen Seite wiederum erblickte sein geistiges Auge die arme, verfolgte, ritterlichen Schutzes bedürftige Königin, von einem habgierigen, gewissenlosen Verwandten ihres Thrones beraubt; er sah, wie sich die Besten des Landes um ihre Fahnen scharten, ihr gutes Recht zu verteidigen, und mancher alte Mitkämpfer, mancher, wohlbekannte Parteigenosse nickte ihm vertraulich zu und es war ihm, als läge in seinem Blicke ein leiser Vorwurf, daß er auch nur einen Augenblick zögere, einen Moment überlegen könne, sich der Sache Marias anzuschließen. Das heiße Blut begann in ihm zu wallen, der alte Haß gegen den Uurpator des schottischen Thrones, die frühere Kampflust erwachte in ihm, rasch wandte er sich dem erwachten harrenden Abgesandten zu und mit lauter, lebhafter Stimme rief er: „Sagt dem Erzbischof, er könne auf mich zählen, morgen — vielleicht noch heute, bin ich bei ihm!“

„Ihr wäret der einzige Hamilton gewesen der sich fern gehalten hätte,“ versetzte der Bote „alle eure Bettern und sonstigen

Verwandten haben bereits das Schwert umgürtet und sind dem Rufe unseres Oberhauptes gefolgt.“

„Habt Ihr noch anderen Anhängern unserer Sache die gleiche Botschaft zu bringen?“ forschte Lothwellangh.

„Gewiß!“ erwiderte Zener, „die Herren von Cornwallis, die Grafen von Gloster, die Kents, die Bradlaugh's und andere Edle sind noch zu benachrichtigen, während andere Abgesandte die entgegengelegten Theile des Landes durchstreifen, um auch dort zu werden und die eingetretene Wendung der Dinge zu verkündigen.“

„Dann eilt, die Zeit ist kostbar!“ drängte der Schloßherr, indem er dem Boten zum Abschiede mit der Hand zuwinkte.

Einige Minuten später sprengte der Reiter wieder durch das Thor von Woodhouse in die Landschaft hinaus.

Gefast vernahm Ellen, die Gattin Lothwellangh's, den Entschluß ihres Mannes, für die Rechte der Maria Stuart in den Kampf zu ziehen; war sie doch selbst gut königlich gesinnt und hatte sie doch oft genug das herbe Geschick der Gefangenen von Lochleven beweint. Stumm und mit einem Blick des Einverständnisses reichte sie Jakob Hamilton die Hand, sie wußte, daß keine Ueberredungskunst im Stande gewesen wäre, seinen Vorsatz zu erschüttern.

Kaum im Stande, seine Rührung zu bemeistern, nahm der Lord den kleinen Knaben aus seiner Wiege, drückte einen

langen Kuß auf dessen zarte Stirn und legte ihn dann zu seiner Mutter ins Bett, als wolle er damit ihr Ertrag für den davon-eilenden Gatten gewähren. Dann riß er sich gewaltsam los, legte Helm und Rüstung an, umgürtete sich mit dem Schwert und warf sich die in den Farben seines Hauses, Hellblau und Silber, erglänzende Schärpe über die Schulter.

Ungebuldig scharrte unten im Schloßhof sein Streitroß und als er es bestieg, vermochte er das feurige Thier kaum zu zügeln; im rasenden Laufe jagte es davon, so daß die ihren Herren begleitenden Reifigen diesem kaum zu folgen vermochten.

Bevor der Weg sich in den Wald verlor, schaute Hamilton noch einmal zurück nach seinem trauten Heim, wo er das Liebste, was er besaß, zurückgelassen hatte. Ein schweres Opfer war es, das er seiner Monarchin und seiner Vaterlandsliebe brachte, und eine bis dahin noch nie gekannte Bangigkeit überfiel ihn, wenn er bedachte, daß sein krankes Weib und sein hilfloses Kind fremder Obhut anvertraut waren. Er schloß das Visir seines Helmes, um vor seinen Begleitern die Thränen zu verbergen, die ihm in die Augen traten.

(Fortsetzung folgt).

von Böttcher ist erfreut über diese Erklärung und verspricht seine Unterstützung für die Statänderung im Bundesrath. Fürst Hagfeld (Rchsp.), Ridert (Dfr.) und Dr. Windthorst (C.) sind mit dem Abgeordneten Petri einverstanden. — Beim Etat der außerordentlichen Zuschüsse brachte der Abgeordnete Kalle (nl.) die Frage der Amortisation der Reichsschuld zur Auegung. — Bundeskommissar Richborn hielt eine solche zur Zeit noch nicht möglich. Schrader (Dfr.) wünscht womöglich noch in diesem Jahre damit zu beginnen. v. Bennigsen (nl.) hält die Frage ebenfalls für dringlich. Frhr. v. Malgahn-Gültz (kon.) will die Anregung der Regierung überlassen. — Der Rest des gesammten Etats, das Etats- und das Anleihegesetz werden genehmigt.

Sitzung vom 24. Februar. Der Reichstag nahm in seiner heutigen (45.) Sitzung den Antrag des Abgeordneten Goldschmidt, wonach die Bestimmungen des Gesetzes über den Verkehr mit blei- und zinkhaltigen Gegenständen auf das Feilbieten und Verkaufen von Konserven erst vom 1. Oktober 1889 ab Anwendung finden sollen, an, nachdem sich Staatssekretär von Böttcher dafür ausgesprochen. Das Vogelzuggesetz wurde dann nach den Anträgen Baumbachs sowie mit einigen anderen Amendements angenommen. Das Infratriten des Gesetzes wurde auf der 1. Juli d. J. festgesetzt. — Petitionen wegen Herbeiführung gesetzlicher Mittel zur Bekämpfung der Trunksucht wurden dem Reichskanzler als Material für die Gesetzgebung überwiesen.

Preussischer Landtag.

Sitzung vom 23. Februar. Das Haus setzt die Verabbarung des Eisenbahn-Etats fort. Abg. Wlenbooff (Dfr.) wünscht Zollermäßigung für Petrol, ist aber gegen Getreidezoll-Ermäßigung. — Abg. Hammacher (nl.) regt die Frage an, ob nicht eine Amortisation der preussischen Staatsschuld in Aussicht genommen werden könne. — Abgeordneter Berger-Witten (lib.) rügt Uebelstände im Eisenbahn-Verkehr, so das Koupiren der Billets während der Fahrt von den Trittbrettern aus, mangelhafte Ventilation, schlechte Reparaturen, die durch Protektionen vergeben werden. — Minister Maybach verspricht Abhilfe, Protektion finde nicht statt; erwünscht seien Verbesserungen des Publikums bei solchen Unzutrefflichkeiten. — Abgeordneter Vachem (C.) bemängelt die Beamtengehälter und die Verteilung der Gratifikationen, man solle diese in den Etat einstellen. — Abgeordneter Graf Elberfeld (nl.) findet die Seizungsmethode gesundheitschädlich. — Regierungskommissar Schneider: Es soll Dampfheizung überall eingeführt werden. — Von zahlreichen anderen Abgeordneten werden noch Klagen meist lokaler Natur vorgebracht, deren Berücksichtigung in den meisten Fällen vom Minister zugesichert wird. — Der ganze Eisenbahnetat wird ohne Abtische genehmigt.

Sitzung vom 24. Februar. Das Abgeordnetenhaus berieft in seiner heutigen (25.) Sitzung die Anträge und Petitionen zu dem Antrage des Abg. Hanen auf Vorlegung eines Gesetzesentwurfs zur Ermäßigung des Stempels für Veräußerungsverträge, sowie zu Pacht- und Miethsverträgen über Immobilien. Bei derselben entspann sich eine längere Debatte. Freiherr Abg. v. Erffa (kon.) sprach sich gegen eine Ermäßigung des Immobilien-Kaufstempels aus. Finanzminister v. Scholz erklärte, daß, wenn der Veräußerungstempel aus dem Antrage gestrichen werde, eine Berücksichtigung dieser Wünsche schon in nächster Session zu erhoffen sein werde. Abg. Frhr. v. Jedlitz (frk.) und v. Below-Saleske (kon.) amendiren den Antrag dahin: daß für die nächste Session eine Vorlage wegen

folger irre zu führen, falsche Angaben über die Richtung, welche Maria eingeschlagen hatte, so daß es dieser gelang, unangefochten aus dem Bereich des Feindes zu gelangen. Jetzt liegt das Schicksal des Jünglings in der Hand des Regenten Murray, von dem aber schwerlich ein mildes Urtheil zu erwarten ist.“

„Douglas darf nicht sterben und sollte ich den König von Frankreich zu seinem Schutze anrufen!“ erklärte Lothwellangh lebhaft. „Murray wird es nicht wagen, einem solchen mächtigen Protektor zu trotzen: Aber was soll nun geschehen, was hat mein Oheim, der Erzbischof, das Haupt unserer Partei, beschlossen?“

„Die Rechte unserer angestammten Herrscherin mit dem Schwerte zu verteidigen!“ erwiderte der Abgesandte rasch. „Sechs Bischöfe, viele Lords und noch mehr Edelleute, auch einige Städte haben sich für Maria erklärt und auch auf Euren tapferen Arm rechnet die Königin, sie kennt Eure Anhänglichkeit an sie und ihr Haus und würde Euch schmerzlich vermissen.“

Der Lord wandte sich dem Fenster zu, so daß der Bote dessen Antlig nicht sehen konnte; in seinem Innern tobte ein kurzer, aber heftiger Kampf. Er dachte an Weib und Kind, die er jetzt, wo er kaum das Glück, Vater zu sein, kennen gelernt, verlassen sollte — der wilde Kriegstummult, das Klirren der Waffen, Stöhnen der Verwundeten, Nöckeln der Sterbenden sollte an

Standesamts-Nachrichten von Alt-Nahstedt.

Monat Januar. Geboren. Am 2. Sohn dem Arbeiter Heinrich Christian Carl Georg Müller in Hinfchenfelde. 3. Sohn dem Schlichter Markus Friedrich Bargfeld in Hinfchenfelde. 5. Tochter dem Schuhmacher Hans Eggert Martin Hinfch in Stapelfeld. 5. Sohn dem Halbfuhrer Lucas Heinrich Christoph Auge in Stellau. 7. Tochter dem Zimmermeister Johann Christian Carl Thormählen in Hinfchenfelde. 7. Sohn dem Arbeiter Hans Hinrich Carl Ahlers in Hinfchenfelde. 8. Tochter dem Fuhrer Nicolaus Heinrich Corneli in Neu-Nahstedt. 9. Uneheliches Kind männl. Geschlechts in Meindorf. 10. Unehel. Kind männl. Geschlechts in Hinfchenfelde. 17. Sohn dem Arbeiter Peter Christoph Kopp in Hinfchenfelde. 18. Sohn dem Arbeiter Ludolph Johann Carl Mundt in Lohse. 21. Sohn dem Arbeiter Gustav Rudolph Lorenz in Hinfchenfelde. 22. Sohn dem Arbeiter Hans Franz Martin Grube in Hinfchenfelde. 22. Sohn dem Arbeiter Hinrich August End in Lonnborn. 25. Tochter dem Arbeiter Wilhelm Johann Hinrich Becker in Alt-Nahstedt. 25. Tochter dem Arbeiter Heinrich Martin Diederich Kummerfeld in Lonnborn. 25. Sohn dem Butterhändler Carl Ernst Theodor Vogt in Lonnborn. 27. Sohn dem Hofbesitzer Carl Heinrich Otto Mittel in Alt-Nahstedt. 29. Sohn dem Maschinenbauer Fritz Hermann Bagt in Hinfchenfelde.

Aufgeboren. Am 10. Nachtwächter Wittwer Hans Peter Meier in Hinfchenfelde mit der Arbeiterin Wittwe Maria Wilhelmine Tange, g.b. Carlsen, das. 22. Dienstknecht Carl Ernst Claus Röllner in Stapelfeld mit der Schneiderin Christine Marie Auguste Deppe daselbst.

Verheiratet. Am 1. Arbeiter Claus Hinrich Hermann Witten in Wandsbeck mit Doris Elisabeth Helene Peteren in Hinfchenfelde. 8. Vierfahrer Wittwer Gustav Seeger in Winterhude mit der Wittwe Christine Marie Catharina Griem, geb. Offen, in Lonnborn. 8. Arbeiter Carl Hermann Hagemann in Jensefeld mit der Dienstmagd Anna Maria Wilhelmine Rath daselbst.

Gestorben. Am 2. Meta Martha Minna Westphal in Stapelfeld, 1 Monat 8 Tage. 4. Adolf Ferdinand Hagelstein in Hinfchenfelde, 2 Monat 29 Tage. 5. Todgeb. Tochter des Arbeiters Johann Christian Hinrich Had in Meindorf. 8. Todgeb. Sohn des Viehhändlers Friedrich Martin Soltan in Meindorf. 9. Krämer Friedrich August Jessen in Lonnborn, 81 Jahr 25 Tage. 11. Frieda Dreus in Alt-Nahstedt, 1 Jahr 4 Monat 23 Tage. 13. Helma Helene Pfeffer in Hinfchenfelde, 5 Monat 22 Tage. 15. Maria Sophia Scharnweber in Hinfchenfelde, 3 Monat 18 Tage. 17. Arbeiter Hans Hinrich Stuhmacher in Hinfchenfelde, 66 Jahr 11 Monat 13 Tage. 19. Arbeiterin Maria Margaretha Feuer, geb. Pöhlmann, in Stellau, 40 Jahr 9 Monat 3 Tage. 27. Johannes Hermann Griem in Hinfchenfelde, 11 Jahr 7 Monat 3 Tage. 31. Haushälterin Anna Friederika Gela Remstedt in Neu-Nahstedt, 47 Jahr 22 Tage.

Anzeigen.

Dankfagung.

Für die vielfache Theilnahme, sowie für die reichliche Kranzspende bei dem Ableben unseres kleinen Söhnchens sprechen wir hiermit unsern tiefgefühlten Dank aus.

V. Palm u. Frau. Ahrensburg, 27. Februar 1888.

Holz-Verkauf.

Am Freitag, den 2. März d. J., Vormittags 10 Uhr, sollen im Neuen Teich bei Wulfsdorf ca. 200 Stammmeter Birkenknüppelholz, ca. 130 Haufen Birkenbusch an Ort und Stelle, unter den im Termin zu verlesenden Bedingungen, öffentlich meistbietend verkauft werden. Ahrensburg, den 18. Februar 1888.

Balle, Gutsinspector.

Bureau für Patent-Angelegenheiten. G. Brandt, Berlin S. W., Kochstr. No. 4. Technischer Leiter J. Brandt, Civil-Ingenieur. Seit 1873 im Patentfache thätig. Berichte und Recherchen über Patent-Angelegenheiten.

Landwirthschaftliche Maschinen

aller Art, als: Häckselmaschinen, Staubmühlen, Pflüge, Eggen etc. empfiehlt zu billigen Preisen H. Peemöller. Ahrensburg.

Wilhelm Grube Hamburg, kl. Johannisstrasse 22, 1. Etage. An- und Verkauf von Staatspapieren, Actien, Prämienloosen etc. etc. Ultimo-Aufträge führe ich wie bis bekannt gewissenhaft und discret aus. Provision 1/10 % Das Einziehen fälliger Coupons besorge ich für meine Geschäftsfreunde kostenfrei.

Manufacturwaaren-Handlung von August Mosehuus Ahrensburg Bramfeld.

Zeige dem geehrten Publikum hiermit ergebenst an, daß meine Lager jetzt wieder vollständig fortirt sind, und bitte bei Bedarf sich meiner gütigst zu erinnern.

Hochachtend August Mosehuus.



Ich, Anna Csillag,

mit meinem 185 Ctm. langen Riesen-Loreley-Haare, welches ich in Folge 14monatlichen Gebrauchs meiner selbsterfundnen Pomade erhielt, ist von den berühmtesten ärztlichen Autoritäten als das beste Mittel gegen jede Art Haarkrankheiten, gegen Ausfallen der Haare, zur Förderung des Wachstums derselben, zur Stärkung des Haarbodens, gegen Kopfmigräne, Schuppenbildung und Glasköpfe anerkannt; sie besördert selbst bei jungen Herren einen vollen kräftigen Bartwuchs mit ungläublicher Schnelligkeit, beil noch so veraltete Bartkrankheiten und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl den Kopf als auch Bartbaaren einen natürlichen Glanz und Fülle und behahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter. Ihres höchst angenehmen Geruches halber ist meine Pomade eine höchst feine Toiletten-Pomade und soll in keinem Hause fehlen. Preis per Fiegel 75 Pf., 1 M., 2 M.

Wiederverkäufer Rabatt.

Posterjandt täglich gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages nach der ganzen Welt aus der Fabrik

Anna Csillag,

Berlin. Gr. Hamburger Straße 31. persönlich anwesend den ganzen Tag, wo sich Jeder von der Richtigkeit der Haare überzeugen kann.

Thomasphosphatmehl liefert zur Frühjahressaison in bekannter Qualität zu billigstem Preise Ahrensburg. C. Schotte.

Königl. Preuss. 178. Classen-Lotterie.

Die Ziehung I. Classe beginnt am 3. April; hierzu empfehle Antheile: 1/4 50 M., 1/2 25 M., 1/4 12 1/2 M., 1/8 6 25 M., 1/10 5 M., 1/10 3 25, 1/20 2 50 M., 1/32 1 75 M., 1/40 1 50 M., 1/64 1 10 M. Amtl. Listen für alle 4 Classen 1 M. Bei Vorauszahlung für alle 4 Classen kosten Anth. 1/4 200 M., 1/2 100 M., 1/4 50 M., 1/8 25 M., 1/10 20 M., 1/10 12 1/2 M., 1/20 10 M., 1/32 6 50 M., 1/40 5 M., 1/64 3 50 M. Bei d. lpt. Ziehg. wurd. b. Hauptgem. v. 100000 M., sowie 1 a 30000 M., 2 a 5000 M. etc. bei mir gezogen. Marienburger Loose Jhg. 17/4. c. a 3 M., 11 2. 30 M., Halbe 1 50 M., 11 Halbe 11 M. Kreuz-Loose a 1 M., 11 2. 10 M., Barletta 100 Lire-L., Jhg. 20/5. a 35 M. Pto. u. Liste 30 Pf. Ferner empfehle mich zum An- u. Verkauf v. Werthpapieren zu den Coursen d. Berliner Börse Provision 1/10 Prozent. Disconto u. Cheque-Verkehr. Wechsel-Domicilirung.

Aug. Fuhse, Bankgeschäft, Berlin W., Friedrichstr. 79 im Haberbaue. Telegramm-Adresse: Fuhsebank-Berlin.

Soeben eingetroffen: Regenmäntel und Jacketts für Confirmanden halte bestens empfohlen Ahrensburg. P. Taddiken.

Zimmer-Ofen, Relief und Majolika, in verschiedenen Farben, den neuesten und bewährten Constructionen, sowie eiserne Ofen aller Art liefert prompt und preiswürdig. Ahrensburg. J. Fr. Wolf, Töpfermeister.

Bettfedern- u. Dauen-Reinigungs-Anstalt F. Frucht, Lüneburg gegründet 1849. Grösstes Bettfedern-Lager. Garantiert neue, staubfreie Waare von 80 Pfg. an bis zu den feinsten Eiderdunen. Preislisten franco. Musterlager in Ahrensburg i/Schl. bei Herrn J. Stegmann.

Die für Schleswig-Holsteinische Landgemeinden wichtigsten Gesetze und Verordnungen, theils im Wortlaut, theils im Auszuge, zu einem Hand- und Nachschlagebuch für Jedermann zusammengestellt von C. Ziese. 135 Seiten 8°. Preis gebunden 1,25 Mark. Der Inhalt des vorzugsweise für Bewohner der Landgemeinden Schleswig-Holsteins bestimmten Buches wird demselben als genügende Empfehlung dienen; es enthält im Wortlaut: 1) Verordnung, betr. die Landgemeindegliederungen; vom 22. September 1867. 2) Jagdpolizei-Gesetz; vom 7. März 1860. 3) Feld- und Forstpolizeigesetz; vom 1. April 1880. 4) Gesetz, betr. die Ablösung der Realitäten; vom 3. Januar 1873. 5) Gesetz, betr. die Ablösung der Servituten, die Theilung der Gemeinheiten und die Zusammenlegung der Grundstücke; vom 17. August 1876. 6) Wasserlösungsordnung für die Kreisdistricte des Herzogthums Holstein; vom 16. Juli 1857. 7) Gesinde-Ordnung für die Herzogthümer Schleswig und Holstein; vom 25. Februar 1840 (mit den durch die neuere Gesetzgebung herbeigeführten Aenderungen). Ferner im Auszuge: 8) Volksschul-Gesetzgebung; Zusammenstellung der wichtigsten Bestimmungen der Allgemeinen Schul-Ordnung vom 24. August 1814 und der neueren Entwürfe. 9) Kirchengemeinde- und Synodal-Ordnung vom 4. November 1876. Als Anhang: 10) Verzeichniß der Verwaltungsbehörden.

C. Ziese's Verlag, Ahrensburg. Gegen Einbindung von Mk. 1,35, auch in Briefmarken, versende das Buch überall hin franco.

M. Rosenstein, Bankgeschäft, Münzstrasse 1 Berlin C. Besorge alle Börsen-Geschäfte per Casse und per Ultimo hier und nach außerhals billig und a. fs. promptlich. Von verlosbaren Papieren aller Gattungen, welche bei mir entnommen werden, notire ich die Serien und Nummern, und lasse die Verlosung derselben fortlaufend kostenfrei kontrolliren.

Die Apotheke in Ahrensburg empfiehlt: Medicamente für die Hausthiere: Schweinepulver, Milchpulver, Kropfpulver oder Drüsenpulver für Pferde, Kolikpillen, Wurmpulver, Reanimationsfluid, Sulfid und Sulfid, Angeler Viehwachspulver, Angeler Vertalungspulver. 6 Trauben-Rosinen, Krachmandeln, Feigen, Biscuits, Thee, Chocolate Vanille, Wallnüsse, Haselnüsse, Caviar, Anchovis, Appetitsüß, Seringe verschiedener Qualitäten, Seringe in Sauer, Schweizerkäse, ächten Emmenth., Holländer in verschied. Sorten, Limburger, ächten u. emittirten, Harzer, ächte, Pflaumen, empfiehlt Guido Schmidt. Ahrensburg am Weinberg.

Man verlange gratis! Franco! illustrierten Katalog! Billigste Bezugsquelle! für Schaufenster = Gestelle und Decorations-Utensilien für alle Artikel. A. Stephan & Co. Berlin C. Spittelmarkt 12. Specialfabrik für Neuheiten in Schaufenster-Einrichtungen.

Stadt-Theater Wandsbeck.

Dienstag, 28. Februar 1888 (20. Abonnements-Vorstellung.) 20. Gesamt-Gastspiel der Mitglieder des Lübecker Stadt-Theaters. Direktion: Friedrich Erdmann. Zwischenaktmusik von der Kapelle Hannov. Infanterie-Regiments Nr. 15. Dirigent: Stabstrompeter C. Ludewig. Auf glatter Bahn. Lustspiel in 4 Acten von Heinrich Heine mann. Zu Scene geleitet von Friedr. Erdmann. Anfang der Ouverture 6 3/4 Uhr. Programme à 10 Pf. sind an der Kasse zu haben. Kassenpreise: Freudenloose 3 Mk., 1. Rang (Balcon, Parquet, Balcon) 2 Mk., 2. Rang 1 Mk., 3. Rang 40 Pf., 1/2 Dugend Billetts zum 1. Rang 9 Mk., 1/2 Dugend Billetts zum 2. Rang 5 Mk. Das geehrte Publikum wird höflich gebeten, recht präzis zu erscheinen, die Vorstellung präzis 7 Uhr im Anfang nimmt. W. A. Reisner.

Eine junge Dame sucht auf sofort Platz, ohne Gehalt, obue Kostgeld, bei sam. Stellung, schön gehalten wird. Off. unter L. postlagernd Hamburg.

Ruhhirt gesucht zu baldigem Antritt, wohnhaft Weller. C. v. Campe, Farmsenerweg.

Anlage 344,000; das verbreitetste deutsche Blatt überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen. Die Modenwelt illustriertes Zeitungsblatt, Toilette und Damenarbeiten. Monats- und Vierteljahrshefte. Zwei Nummern. Vierteljahrshefte: 1. Jahrgang 75 Kreuzer. 2. Jahrgang 75 Kreuzer. 24 Nummern mit 24 Heften und 24 Heften, enthält gegen 2000 Modenzeichnungen, welche das Gebiet der Garderobe und Leibwäsche, Damen, Mädchen und Knaben, wie das zartere Kindesalter umfassen, eben die Leibwäsche für Herren und die Tisch- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange. 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmuster für alle Gegenstände der Garderobe, etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Tisch- und Wandschmuck, Namens-Schiffen etc. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postämtern. — Probe-Nummern gratis franco durch die Expedition, Berlin Potsdamer Str. 88; Wien I, Operngasse.

Zu beziehen durch C. Ziese's Buchhandlung, Ahrensburg. Im Verlage von Duncker & Humblot in Leipzig erschien soeben eine billige Ausgabe des höchst interessanten Buches

69 Jahre am preussischen Hofe. Aus den Erinnerungen der Oberhofmeisterin Sophie Marie Gräfin v. Posa. Mit einem Porträt in Stahlst. 5. Auflage. Preis elegant broch. M. 6.— gebd. 7.50.

Technicum Mittweida - Sachsen - a) Maschinen-Ingenieur-Schule b) Werkmeister-Schule. Vorunterricht frei.

Wochen-Bericht. Notirung der zur Preisbestimmung gewählten Kommittee vereinigter Butter-Kaufleute der Hamburger Börse. Hamburg, 24. Februar. Netto-Preis pr. 50 Kilo Netto. 16 Pf. Wöchentlich frische Lieferungen. 1. Qualitäten M. 100.— 2. Qualitäten M. 97.— Ferner hiesige Verkaufspreise nach hiesiger Wance. M. 80.— fehlerhafte Dof-Schleswig. und Holst. Bauer- " 65.— Galvische und ähnliche " 70.— Finnländische " 60.— Amerikanische " 60.— Ungeachtet der am Dienstag der erfolgten Preiserhöhung von 8 Mk. hielt rege Begehr nach frischer Waare an; die getroffenen Zufuhren konnten die Nachfrage nicht befriedigen.